

Georg-August Universität Göttingen

Skandinavisches Seminar

Anne Meier-Credner

Anne_die_erste@yahoo.de

Ein Wintersemester in Bergen – August bis Dezember 2008

Göttingen, den 5. Januar 2009

Inhaltsverzeichnis

Ein Wintersemester in Bergen – August bis Dezember 2008	3
<i>I. An- und Abreise, Verkehrsmittel – wie komme ich nach Bergen (Norwegen)?</i>	3
1. <i>Mit dem Flugzeug</i>	3
2. <i>Reise mit der Bahn oder dem Auto, bzw. Bus und Schiff</i>	4
 II. Wohnen in Bergen	4
1. <i>Wohnheime</i>	5
2. <i>Privater Wohnungsmarkt</i>	5
 III. Studium	5
1. <i>Bewerbung für das Erasmussemester</i>	5
2. <i>Wahl der Veranstaltungen</i>	6
3. <i>Norwegischsprachkurse</i>	7
4. <i>Immatrikulation</i>	7
5. <i>Einführungsveranstaltungen und Fadderwoche</i>	7
 IV. Kommunikation	8
1. <i>Internet</i>	8
2. <i>Telefon</i>	8
 V. Leben in Bergen	8
1. <i>Öffentliche Verkehrsmittel</i>	8
2. <i>Sehenswürdigkeiten</i>	8
3. <i>Lebensmittel</i>	9
4. <i>Kleidung und Sonstiges</i>	10
 VI. Finanzen	10
 VII. Zwischen Göttingen und Bergen – Unterschiede, die mir aufgefallen sind	11
 VIII. Zusammenfassung	12

Ein Wintersemester in Bergen – August bis Dezember 2008

Am Ende meines Psychologiestudiums habe ich die Gelegenheit genutzt, ein Auslandssemester mit Erasmus in Bergen zu absolvieren. Diese Entscheidung hat sich absolut gelohnt! In Göttingen hatte ich beim skandinavischen Seminar bereits zwei Semester norwegisch gelernt, so dass mir die Sprache schon bei der Ankunft nicht mehr allzu fremd war. In Bergen (und wohl generell in Norwegen) sprechen ungefähr ALLE flüssiges Englisch, angefangen von Vorlesungen, die in manchen Fächern auch auf Englisch gehalten werden, über die Angestellten in der Bibliothek, bis hin zu den Reinigungskräften. Ich habe häufig lieber schlecht norwegisch gesprochen, als mich mit meinem Englisch zu blamieren. Gleichzeitig konnte ich von der „Bilingualität“ an der Universität profitieren, da es besonders am Anfang eben doch einfacher war, sich auf englisch verständlich zu machen. So konnte ich gleichzeitig mein Englisch aufbessern und merkte nebenbei, wie mein Norwegisch immer besser wurde. In meiner WG, in der ich mit zwei Norwegerinnen wohnte, sprachen wir anfangs sehr viel Englisch, zum Schluss nur noch norwegisch.

Bergen wird von der heimischen Bevölkerung auch „die schönste Stadt Norwegens“ genannt. Und dieser Aussage schließe ich mich sofort an, Bergen liegt wunderschön zwischen sieben (eigentlich sogar neun) Bergen am Bergenfjord und obwohl sie mit etwa 250.000 EinwohnerInnen die zweitgrößte Stadt Norwegens ist, hat sie doch den Charme einer Stadt wie Göttingen. Die wichtigsten Punkte sind gut zu Fuß zu erreichen, für alles entferntere gibt es Busverbindungen und bald auch die „Bybane“, an der gerade fleißig gebaut wird.

Im Folgenden gebe ich einen kleinen Überblick über praktische Informationen zum Auslandsaufenthalt in Bergen und über das, was mir Drumherum als wichtig erscheint. Bei weiteren Fragen stehe ich gerne per Mail (Anne.die.erste@yahoo.de) zur Verfügung.

I. An- und Abreise, Verkehrsmittel – wie komme ich nach Bergen (Norwegen)?

Es gibt verschiedene Möglichkeiten nach Norwegen zu kommen – mit dem Flugzeug, oder dem Zug, bzw. Auto oder Bus und dem Schiff. Am preiswertesten und schnellsten ist bislang noch die Luftlinie.

1. Mit dem Flugzeug

Die günstigsten Flüge aller Airlines findet man bei www.expedia.de. Nach Norwegen fliegt man am preiswertesten mit Norwegian (www.norwegian.no). Ich bin von Berlin über Oslo geflogen, mit Glück erwischt man auch einen Flug ohne Umsteigen direkt nach Bergen.

Für eine Reise von Berlin-Schönefeld bis Bergen bezahlte ich knapp 160 €, darin enthalten waren 20 kg Gepäck und 10 kg Handgepäck, für weitere 22 € konnte ich ein zusätzliches Gepäckstück (bis max. 20 kg) mitnehmen. Dieses Zusatzgepäckstück hatte ich gebucht und auch gebraucht, mit insgesamt 50 kg Gepäck bin ich dann aber gut ausgekommen, auch auf dem Rückweg. Es ist ratsam, die Menge des Gepäcks im Vorfeld abzuschätzen, da „norwegian“ für jedes Kilogramm, das über das gebuchte Gewicht hinausgeht, etwa 7 € Aufschlag berechnet. Außerdem kann man nur EIN weiteres Gepäckstück buchen, mehr als 50 kg pro Person sind also nicht möglich, bzw. werden dann pro Kilo als „Über“-Gewicht in Rechnung gestellt.

Ich bin auf dem Hin- und Rückweg mit „norwegian“ geflogen und war absolut zufrieden. Es gibt aber nichts zu Essen bei dieser Fluglinie, also daran denken, ein Butterbrot mitzunehmen!

Sicherheitskontrollen: Auf meiner Reise war es erlaubt Flüssigkeiten (Getränke, Shampoo, Parfum, Mundspülung, etc.) bis max. 100ml pro Flasche im Handgepäck mitzunehmen. Flaschen mit einem Fassungsvermögen darüber hinaus mussten abgegeben werden. Spitze Gegenstände wie Messer, Stricknadeln usw. waren natürlich nicht im Handgepäck erlaubt, teilweise können Taschenmesser mitgenommen werden, die Klinge darf jedoch eine bestimmte Länge nicht überschreiten.

2. Reise mit der Bahn oder dem Auto, bzw. Bus und Schiff

Es gibt die Möglichkeit mit dem Bus (z.B. www.berlinlinienbus.de) nach Oslo zu reisen und von dort aus mit dem Zug weiter nach Bergen zu fahren. Die Busfahrt dauert etwa 14 Stunden und geht durch Dänemark und Schweden bis nach Norwegen. Von Oslo bis Bergen kann man dann den Zug nehmen (www.nsb.no) und ist weitere 7 Stunden unterwegs. Die Bahnstrecke mit der „Bergensbahn“ ist jedoch landschaftlich sehr abwechslungsreich (einmal hoch über die Hardanger Vidda) und wird in Reiseführern sehr empfohlen. Es gibt auch die Möglichkeit mit dem Bus (ebenfalls in 7 bis 8 Stunden) von Oslo nach Bergen zu fahren.

II. Wohnen in Bergen

- ist teuer. Die meisten Erasmus-Studierenden werden automatisch im Wohnheim „Fantoft“ untergebracht. Aber es gibt auch andere Möglichkeiten.

1. Wohnheime

Das Studentenwerk in Bergen (Studentsamskipnaden i Bergen = SiB) unterhält verschiedenen Wohnheime. Erasmus-Studierenden wird ein Zimmer im Wohnheim „Fantoft“ zugesichert. Fantoft liegt etwas außerhalb von Bergen (ca. 20 min mit dem Bus) und ist ein ziemlich großer Wohnheimkomplex, der eher international als norwegisch bevölkert ist. Das ist sicherlich auf seine Weise interessant, erschwert jedoch das Norwegischlernen. Man kann sich aber selbst auch um einen anderen Platz bemühen. Unter www.sib.uib.no/bolig sind unter „våre boliger“ alle Studierendenwohnheime, die die SiB unterhält, aufgeführt und man findet eine Preisliste, sowieso Angaben über freie Zimmer.

2. Privater Wohnungsmarkt

Es gibt in Bergen auch die Möglichkeit, privat zu wohnen. Die Mieten in Bergen sind allerdings nicht mit denen in Göttingen zu vergleichen. Ich hatte ein sehr günstiges Zimmer in einer WG für 3000 NOK (~375 €, 8 NOK entsprechen etwa 1 €), normalerweise beginnt der private Wohnungsmarkt mit Preisen ab 3500 – 4000 NOK und aufwärts. Wer nicht die Möglichkeit hat, in der lokalen Zeitung „Bergens Tidende“ zu suchen, findet freie Zimmer auch unter www.hybel.no (-> Bergen) oder unter www.finn.no (-> eiendom -> leiemarkedet -> til leie -> Bergen).

Anders als in Deutschland werden in Norwegen Wohnungen und Zimmer erst kurz vor der Vermietung annonciert, es ist also schwierig länger als 1-2 Wochen im Voraus etwas zu finden.

III. Studium

Das Studium an einer Universität im Ausland bedeutet auch an der Universität einiges an Organisation. Das wichtigste dazu im Folgenden:

1. Bewerbung für das Erasmussemester

Hat man sich dafür entschieden, ein Erasmussemester zu planen, muss man sich zunächst überlegen, WO man dieses Semester verbringen möchte, in welchem LAND und in welcher STADT, vielleicht gibt es auch fachliche Schwerpunkte, die einen bei der Wahl leiten. Bei den Erasmusbeauftragten der jeweiligen Institute der Heimatuniversität oder beim akademischen Auslandsbüro kann man erfragen, mit welchen Universitäten das eigene Institut einen Erasmusaustausch durchführt. Sollte das eigene Institut keine Verbindung zu der gewünschten Universität im Ausland unterhalten, kann man zunächst versuchen, eine solche Verbindung herzustellen (denn alle Erasmusverbindungen wurden einmal hergestellt)

und/ oder man kann versuchen, einen Erasmusplatz einer anderen Fakultät zu erhalten. Der Nachteil bei letzterem ist, dass die Fakultäten ihren eigenen Leute verständlicherweise den Vorrang einräumen. Das soll einen aber nicht entmutigen! Hat man sich dann für eine Universität im Ausland entschieden und eine Fakultät oder ein Institut gefunden, dass den Austausch anbietet, bewirbt man sich dort um einen der verfügbaren Plätze. Dazu muss man ein Formular ausfüllen, auf dem man angibt, an welcher Universität man in welchem Semester studieren möchte. Man kann sich gleichzeitig an verschiedenen Instituten und für verschiedene ausländische Universitäten bewerben. Außerdem sind der Bewerbung ein Foto, das Vordiplomzeugnis/Zwischenprüfungszeugnis sowie sämtliche benotete Scheine und ein „Transcript of Records“ beizufügen. Bei Bachelorstudiengängen kann man sich so etwas wohl ausdrucken, da ich auf Diplom studierte, war es etwas umständlicher und ich musste anhand alter Vorlesungsverzeichnisse eine Aufstellung aller besuchter Veranstaltungen zusammenstellen, inklusive der jeweiligen Wochensemesterstunden, das ganze ins Englische übersetzen und mir von einer Professorin bestätigen lassen. Nach der Bewerbung muss man warten und auf einen Platz hoffen. Die Bewerbungsfristen geben die jeweiligen Fakultäten oder Institute bekannt. Für das Wintersemester sind sie etwa im Januar/Februar zuvor.

2. Wahl der Veranstaltungen

Hat man einen Platz an der ausgewählten Universität erhalten, muss man recht bald (etwa ein halbes Jahr im Voraus) die Veranstaltungen auswählen, die man besuchen möchte. Die angebotenen Veranstaltungen findet man auf der Homepage der Uni Bergen unter www.uib.no. Viele Veranstaltungen werden auf Englisch angeboten, aber mit etwas Norwegischkenntnissen lassen sich auch die übrigen Vorlesungen verfolgen. Hausarbeiten dürfen sowieso auch auf Englisch verfasst werden. Diese Wahl gilt jedoch nur als vorläufig und kann auch nach Semesterbeginn (in Norwegen ist das im August) bis zum 1. September noch komplett verändert werden. Erst an der Universität in Bergen findet die endgültige Immatrikulation statt, bei der man auch die gewählten Veranstaltungen eingeben muss. Es ist jedoch wichtig, diese Veränderungen gegenüber der vorläufigen Wahl mit der Ansprechperson für ausländische Studierende an der entsprechenden Fakultät in Bergen abzusprechen. Als Erasmusstudentin musste ich insgesamt 30 Creditpoints sammeln, das wichtigste Kriterium bei der Zusammenstellung der Veranstaltungen sollte also sein, dass die Summe der Veranstaltungen, für die es unterschiedlich viele Punkte gibt, auf jeden Fall 30 Creditpoints ergibt. Anfangs hatte ich mich beispielsweise für einen Sprachkurs eingeschrieben, der allein 30 Creditpoints versprach. Als ich dann einem anderen Sprachkurs zugeteilt wurde, der nur 15 Punkte zählte, musste ich noch ein paar Veranstaltungen in Psychologie dazunehmen. Die Immatrikulation und Wahl der

Veranstaltungen, das An- und Abmelden von Prüfungen und vieles mehr läuft in Norwegen über das Internet elektronisch ab.

3. Norwegischsprachkurse

Ebenfalls im Vorfeld kann man neben den regulären Veranstaltungen auch einen Norwegischsprachkurs für ausländische Studierende wählen. In Bergen gibt es drei verschiedene Stufen, „Trinn1“ (AnfängerInnen), „Trinn2“ (Fortgeschrittene), „Trinn3“ (der Rest). Wählt man „Trinn2“ oder „Trinn3“, dann muss man an einem Platzierungstest in der ersten Woche teilnehmen, an dem überprüft wird, ob man das gewünschte Niveau mitbringt. Aber Achtung: Wird man bei diesem Test höher eingestuft als erwünscht, MUSS man den höheren Kurs besuchen und dort Examen machen. Mit meinen zwei Semestern norwegisch landete ich völlig ungeplant prompt im höchsten Kurs, in dem sich sämtliche Skandinavistikstudierende tummelten.

4. Immatrikulation

Die Immatrikulation ist am einfachsten in der Einführungswoche, wenn alles ganz genau erklärt wird und alle ausländischen Studierenden die gleichen Herausforderungen zu bewältigen haben. Es gibt aber auch die Möglichkeit sich bereits vorher zu immatrikulieren. Dazu kann man sich seine Unterlagen und alle notwendigen Informationen im Büro für ausländische Studierende in der Langesgate 3, montags bis freitags von 10-13Uhr abholen und sich an den bereitgestellten PCs direkt immatrikulieren. Den Studierendenausweis bekommt man im Studierendenzentrum. Nach der Immatrikulation muss man dort zunächst ein Digitalfoto machen lassen und kann dann eine Woche später die fertige Karte abholen.

5. Einführungsveranstaltungen und Fadderwoche

In der ersten Woche, bzw. eine Woche vor dem allgemeinen Semesterbeginn ist die Einführungswoche, „Fadderuke“ genannt. In der Grieghalle finden Einführungsveranstaltungen statt und man lernt seine Fakultät und ausländische Mitstudierende kennen. Es gibt Einführungsvorlesungen über norwegische Politik und Lebensweise, man wird informiert, wie man sich immatrikuliert, den Studierendenausweis bekommt, über die Internetnutzung und vieles mehr, was zum Studierendenalltag dazugehört. Zum Beispiel wird die medizinische Versorgung für Studierende bezahlt, wenn sich die Arztkosten auf mehr als 250 NOK belaufen. Die Fakultäten organisieren soziale Aktionen, bei denen sich „Fadder“ um die neuen Studierenden kümmern und ihnen die Stadt und das Studentenleben in Bergen näher bringen. Außerdem gibt es ein Semesteranfangskonzert in der Grieghalle, zu dem Studierende freien Eintritt haben.

IV. Kommunikation

Um den Kontakt mit den Lieben daheim und der großen weiten Welt aufrecht zu erhalten, ist es unerlässlich, sich einen Internetzugang und ein Telefon zu besorgen. Nichts leichter als das:

1. Internet

An der Uni bekommt man nach der Immatrikulation einen Benutzernamen und ein Passwort für das Uni-Netz zugeteilt. Damit kann man sich an den PCs der Uni einloggen, hat eine Uni-E-Mail-Adresse an die die offiziellen Mails der Uni gehen (deshalb soll man sie auch mehrmals wöchentlich nachgucken) und kann sich bei „mi side“ einloggen, dort findet man Informationen zu den Kursen, für die man sich eingetragen hat, E-Mail-Adressen der anderen Kursteilnehmenden, Lehrmaterial, etc.. Einige PCs kann man auch benutzen, ohne sich einzuloggen, das ist ganz praktisch in der Zeit vor der Immatrikulation.

2. Telefon

Zu Beginn meines Semesters in Bergen hat der Telefonanbieter „Chess“ Werbung gemacht und Handykarten mit 100 NOK Guthaben verschenkt. Dazu gab es dann eine norwegische Handynummer und die Registrierung im Telefonkatalog. Diese Karten können an jeder Ecke in verschiedenen Kiosken (z.B. 7eleven) wieder mit Guthaben aufgeladen werden. Aber zunächst reichen sie erstaunlich lange.

V. Leben in Bergen

1. Öffentliche Verkehrsmittel

In Bergen wird gerade die „Bybane“ gebaut, die im nächsten Jahr fertig werden soll, dann verfügt Bergen auch über eine Straßenbahn, derweil gibt es in Bergen ein gutes Busnetz. Die zentrale Haltestelle heißt „Bygarasjen“. Von dort aus gehen die Linien 20-25 in Richtung Fantoft, die Linie 2 zum Wohnheim Alrek und die Linie 80, 90 nach Hatleberg und zu IKEA.

Eine Einzelfahrt mit dem Bus kostet 23NOK (~ 2,80 €). Günstiger wird es mit der Monatskarte, die für Studierende 400 NOK (~ 50 €) kostet. Informationen dazu gibt es auch im Internet unter www.gaiatrafikk.no.

2. Sehenswürdigkeiten:

Bergen gilt als „geheime Hauptstadt Norwegens“ und sowieso als die schönste Stadt in Norwegen und diesen Ruf verteidigt sie mit vielen Sehenswürdigkeiten, niedlichen Gässchen, gelegen zwischen sieben, eigentlich sogar neun Bergen, direkt am Bergenfjord. Überall in der Stadt stehen Bronzefiguren verschiedener bedeutender Persönlichkeiten, aber auch Figuren von Kindern und anderen namenlosen Menschen, die das vielfältige Bild der Stadt prägen. Nachstehend sind nur einige der vielen Sehenswürdigkeiten aufgelistet:

- Bryggen – das alte Hanseviertel, auch „Tyske Bryggen“ genannt
- Fischmarkt – direkt am Bergenfjord bei Bryggen
- Festung Bergenhus mit Håkonshalle und Rosenkrantzturn
- Campus mit Naturhistorischem- und Kulturhistorischem Museum sowie Seefahrtsmuseum (für Studierende entweder kostenlos oder sehr günstig)
- Mariakirken – zusammen mit der Håkonshalle das älteste Gebäude Bergens (etwa 800 Jahre alt)
- „Det nasjonale scenet“ – erstes norwegisches Theater, im Jugendstil, erster Direktor war H. Ibsen
- Fantoft Stabkirche – 10 min vom Fantoft Studentenwohnheim entfernt
- Villa Grieg – das Haus in dem Edvard Grieg seine letzten 22 Jahre verbracht hat
- Gamle Bergen
- Gamle Haugen – Sommerhaus der königlichen Familie mit park, der freizugänglich für alle ist und von einem herrlichen See umgeben ist (liegt in der Nähe von Fantoft, ca. 20-30 min. zu Fuß).
- Fløien – einer der sieben Berge um Bergen
- Ulriken – höchster Berg Bergens, auf den auch eine Seilbahn führt
- ...und natürlich die anderen Berge um Bergen herum
- Bergens Kunstmuseum
- Die öffentliche Bibliothek – zwischen Bahnhof und Busstation, hier kann man kostenlos Bücher, CD's und DVD's entleihen und außerdem kostenlos ins Internet. Diese Bibliothek hat auch samstags bis 16 Uhr geöffnet – wenn die Unibibliothek geschlossen hat.
- Bergens Akvarium – mit Pinguinen, Krokodilen, ...

3. Lebensmittel

Sind fast doppelt so teuer wie in Deutschland. Ein Brot beim Bäcker kostet 38 NOK (4,75 €), Klopapier etwa 3,60 €, ein Becher saure Sahne 1,85 €, 150g Leberwurst 2,15 €.

Und das waren keine Bio-Lebensmittel! Die mit Abstand preiswertesten Lebensmittel gibt es unter den Marken „first price“ oder „euroshopper“– die in keinem Studi-Kühlschrank fehlen.

Die folgenden Lebensmittelketten gibt es in Bergen:

„Rema1000“ (vergleichbar mit dem Aldi) und „Rimi“ (etwas teurer als Rema1000, aber dennoch preiswert), „Meny“ (etwas teurer, hat aber auch günstige Produkte und vor allem eine große Produktvielfalt), „Safari“ (direkt in Fantoft – sehr teurer Supermarkt!) und zuletzt noch der Ökoladen „Naturligvis“ gegenüber vom Kvateret unterhalb der Johanneskirche. Ökoläden und Bioprodukte allgemein sind in Bergen nicht so verbreitet.

Bei „Naturligvis“ gibt es auch eine reiche Auswahl an Teesorten neben Schwarztee, die ich in keinem anderen Geschäft gefunden habe. In Supermärkten wird meist nur aromatisierter Schwarztee angeboten oder Instantkräuterteepulver von Ricola.

In Bergen gibt es keine Drogerien, Drogerieprodukte gibt es z. T. auch in den Supermärkten, in Apotheken oder im Bodyshop.

4. Kleidung und Sonstiges

Kleidung ist verhältnismäßig preiswert in Norwegen, es gibt mehrere H&M-Läden, deren Preisniveau dem deutschen entspricht. „Sonstiges“ wie z.B. Make-Up gilt als „luxusvarer“ und ist extra besteuert und deshalb teuer, genau wie Süßigkeiten, Tabak und Alkohol. Außerdem teuer sind Lehrbücher. Das Lehr- und Arbeitsbuch für meinen Norwegischkurs hat etwa 35 € gekostet, obwohl es nicht einmal ein gebundenes Buch, sondern nur Kopien in Ringbindung waren.

VII. Finanzen

Die Lebenshaltungskosten sind in Norwegen insgesamt recht hoch. Mit ungefähr doppelt so viel Geld im Monat wie in Göttingen (7500 NOK) bin ich gut ausgekommen. Ein Konto konnte ich in Norwegen für fünf Monate leider nicht eröffnen, deshalb musste ich beim Geldabheben den Auslandszuschlag bedenken. Mir wurden für jedes Mal Geld abheben 4 € berechnet, bzw. 1% des abgehobenen Betrages. Meine Miete konnte ich bar bezahlen, ansonsten kosten Überweisungen nach Norwegen (kein EU-Land!) zusätzlich.

VII. Zwischen Göttingen und Bergen – Unterschiede, die mir aufgefallen sind

Da die norwegische Lebensweise und der Lebensstandard sich nicht besonders von dem deutschen unterscheiden, erlitt ich in Norwegen keinen „Kulturschock“. Dennoch sind mir Unterschiede verschiedenster Art im Alltag aufgefallen, die ich hier wiedergeben möchte.

Das Allererste, das mir auffiel, waren die Öffnungszeiten der Unibibliotheken. Es gibt in Bergen keine allgemeine Bibliothek, wie die SuB in Göttingen, sondern verschiedene einzelne Instituts- oder Fakultätsbibliotheken. Die Öffnungszeiten dieser Bibliotheken sind montags bis freitags von 8.30 bis maximal 19 Uhr, samstags ist natürlich alles geschlossen. Da ich gerne in der Bibliothek lerne, mit Vorliebe am Abend, war das gar nicht so einfach in Bergen umzusetzen. Zum Lernen gibt es nämlich extra „Lesesäle“, für die man sich im gut organisierten Norwegen zu Semesterbeginn einen Platz bestellen muss und dann mit dem Studi-Ausweis Zugang hat, auch in den Abendstunden und am Wochenende. Die Bibliotheken werden zwar auch als Lernorte genutzt, aber generell geht es dort lauter zu als in Göttingen. Es ist nicht so üblich zu flüstern und recht unruhig. Außerdem fiel mir die Angewohnheit vieler auf, anstatt sich die Nase zu putzen, hochzuziehen. Das war für mich gewöhnungsbedürftig.

Der Studi-Ausweis ist an der Uni Bergen von grundlegender Bedeutung. Seine Chipkartenfunktion dient nicht nur als Türöffner zum Lesesaal, sondern auch zu anderen notwendigen Räumlichkeiten wie der Toilette und als aufladbare Kopierkarte.

„Türöffner“ ist gleich das nächste Stichwort. Die Türen der Uni Bergen, die sich mit der Chipkarte öffnen lassen, sind nicht nur von außen verschlossen, wenn man hinein will, sondern ebenfalls von innen verschlossen, wenn man hinaus will. Auf der Innenseite gibt es jedoch kein Kartenlesegerät, was einen bei der ersten Begegnung mit dieser Technik ziemlich nervös machen kann...auf der Innenseite befindet sich ein Schalter, den man zuerst drücken muss, damit sich die Tür öffnen lässt. Auch die privaten Schlösser an den Haustüren funktionieren etwas anders als in Deutschland, aber sie sind wenigstens mechanisch zu durchschauen.

Um aber zunächst bei den Unterschieden im Unibereich zu bleiben, möchte ich noch auf die Examensregelungen hinweisen. Meine Examen in Norwegen dauerten deutlich länger als in Deutschland. Im Norwegischkurs hatten wir sechs Zeitstunden zur Verfügung, was ich auch von anderen Studierenden als durchaus übliche Zeit genannt bekam. Diese Examen finden dann auch mal in einer Kirche statt, weil dort mehr Platz ist. Die Aufsicht übernimmt dabei nicht das Lehrpersonal, sondern ältere Menschen, die sich damit etwas dazuverdienen. Wir wurden sehr deutlich darauf hingewiesen, dass Täuschungsversuche in Norwegen strafbar sind und in jedem einzelnen Fall verfolgt werden müssen, ect. , ich habe

es natürlich nicht ausprobiert, aber die Examensatmosphäre war dann doch sehr viel entspannter als ich nach diesen Vorwarnungen erwartet hatte.

Anders als in Deutschland lagen meine Veranstaltungen in Bergen geblockt, ich hatte also jede Woche an verschiedenen Tagen mehrere Stunden zu unterschiedlichen Zeiten Vorlesungen und keinen regelmäßigen Stundenplan.

Die Mensa ist in Bergen so teuer, dass die wenigsten es sich leisten können, dort täglich zu essen, auch unter norwegischen Studierenden ist es nicht üblich. Die meisten nehmen sich ein „Matpakke“ (Lunchpaket) mit Butterbrot mit zur Uni und kochen dann selbst zu Hause. In Norwegen isst man nach dem Frühstück gegen 11 oder 12 Uhr „Lunch“ und zwischen 16 und 18 Uhr „Middag“, was unserem warmen Mittagessen entspricht. Das ist von der Bezeichnung etwas verwirrend. Je nach Appetit gibt es dann natürlich auch noch Abendessen.

Um beim Essen zu bleiben: Ich habe hier insgesamt keine großen Unterschiede festgestellt. Abgesehen davon, dass Schokolade und Süßigkeiten unwahrscheinlich teuer sind, schmeckten sie mir auch nicht so besonders. Selbst eine Tüte vertraut anmutendes „Haribo“ stellte sich leider als Fehlkauf heraus.

Ökologische Lebensmittel sind weniger verbreitet, ich habe nur einen einzigen Bioladen entdeckt. Das ökologische Bewusstsein ist in Norwegen noch nicht so groß, wahrscheinlich weil die fantastische Natur die Notwendigkeit nicht so deutlich macht. Neben schlechter Isolierung, lassen undichte Fenster das Heizen mit Strom aus der Steckdose recht merkwürdig anmuten, aber Energie ist eben durch die vielen Wasserkraftwerke recht preiswert. Entsprechend fallen Deutsche häufig dadurch auf, dass sie das Licht ausschalten. Beim Einkaufen werden einem selbstverständlich Plastiktragetüten angeboten.

Die Kleidung in Bergen ist, wie in Göttingen, unter Studierenden deutlich H&M-geprägt. Insgesamt hatte ich den Eindruck, dass man sich etwas schicker kleidet, sowohl zur Uni als auch beim Ausgehen abends. Es lohnt sich also durchaus ein etwas schickeres Kleid für abends mitzubringen. (Dazu noch der Hinweis: Auch Make-Up wird in Norwegen Luxus-besteuert, also mitbringen, was man so braucht!)

Zum Schluss noch eine Beobachtung: Sämtliche Universitätsangestellte und andere Menschen, die ich während meines Aufenthaltes immer wieder um Rat fragte, begegneten mir ausnahmslos sehr hilfsbereit und freundlich.

VIII. Zusammenfassung

Mein Erasmussemester in Bergen hatte mir zu einem vielseitigen, gelungenem Studium wirklich gerade noch gefehlt. – Norwegisch ist eine Sprache, die zu lernen sehr

motivierend ist, da man so schnell so viel lernen kann, weil viele Wörter leicht zu verstehen sind, wenn man deutsch kann und weil die Grammatik sehr einfach ist. Eine Herausforderung ist allerdings das Hörverstehen, da die Aussprache für mich sehr ungewohnt war und die vielen verschiedenen Dialekte das gleiche Wort unterschiedlich aussprechen oder andere Worte verwenden. Dennoch war es mir möglich, den Vorlesungen auch auf Norwegisch zu folgen, denn auch wenn ich das Gesprochene nicht immer ganz verstanden hatte, konnte ich die Kernaussage auf der Folie lesen.

Aus fachlich-psychologischer Sicht war das Studium in Bergen sehr bereichernd, da ich neben der Verhaltenstherapie, die in Göttingen schwerpunktmäßig gelehrt wird, auch gleichwertige Einblicke in dynamische Psychotherapie und Familientherapie bekam.

Einen „Kulturschock“ hat es bei meinem Auslandsaufenthalt nicht gegeben, das lag wohl daran, dass Norwegen eben ein westliches Industrieland ist, das trotz kleinerer Unterschiede, wie oben geschildert, Deutschland doch sehr ähnlich ist. Ich hatte mich vor allem dank meiner norwegischen Mitbewohnerinnen, schnell an meine neue Umgebung gewöhnt, habe im Chor mitgesungen und fühlte mich sehr zuhause. Nach den fünf Monaten hätte ich gut noch weiter in Bergen bleiben können, aber es war auch in Ordnung, wieder nach Göttingen zu kommen.

Nun möchte ich natürlich allen raten, sich selbst einmal auf den Weg in den hohen Norden zu machen! Bei Fragen stehe ich gerne zur Verfügung: Anne.die.erste@yahoo.de.